

AVS - Berlin

**8 S 11**  
**sonst.**  
**(1956**

**Archiv-**  
**Exemplar**  
**nicht ausleihbar**



Unsere  
Sektion Berlin



Alpenvereinsbücherei

D. A. V., München

56 943

8. S 11 sonst. (1956)

Archiv-Ex.

## Vorwort

Die Sektion Berlin ist eine der ältesten Sektionen des Deutschen Alpenvereins, erfolgte ihre Gründung doch bereits im November 1869, etwa 6 Monate nach dem Entstehen des Alpenvereins überhaupt. Sie wurde im Laufe ihres Bestehens die Mutter weiterer Sektionen in Berlin. Von diesen haben sich nach dem letzten Kriege die Akademische Sektion Berlin, die Sektion Hohenzollern, die Sektion Kurmark und die Sektion Mark Brandenburg wieder mit ihrer Stamm-Mutter zu der heutigen Sektion Berlin zusammengeschlossen. Schon dieser kurze Überblick über die Geschichte der Sektion Berlin spiegelt die ungebrochene Aktivität, den Idealismus und auch den Realismus der Berliner Bergsteiger wider. Er zeigt aber auch, daß die hohen Ziele des Alpenvereins in den Herzen der Berliner immer einen regen Widerhall gefunden haben. Und wenn heute aus der ursprünglichen Aufgabe des Alpenvereins, die Alpen zu erschließen, die Aufgabe geworden ist, ihre Ursprünglichkeit zu erhalten, wen würde das mehr ansprechen als den gehetzten Großstadtmenschen!

Wir treten nun mit dem vorliegenden Bändchen „Unsere Sektion Berlin“ zu einem Zeitpunkt an die Öffentlichkeit, in dem eine etwa zehnjährige Wiederaufbau-Arbeit nach dem Kriege hinter uns liegt, um unseren Mitgliedern und unseren Freunden einen instruktiven Überblick über die Sektion Berlin an die Hand zu geben, der ihnen Freude machen und auch Helfer und Berater sein soll.

Unsere Jugend aber möge beim Blättern in diesem Büchlein daran denken, daß es auch ein Dank sein soll, den wir denen abstatten, die vor uns waren.

In diesem Sinne wünschen und hoffen wir, daß

„Unsere Sektion Berlin“

Anklang finden und viele Freunde gewinnen möge.

## Der Rahmen des Deutschen Alpenvereins

Mannigfaltig sind die Aufgaben, die sich der Deutsche Alpenverein gestellt hat. Sein Wirken dringt tief in die Bereiche der ideellen, erbauenden und kulturellen Belange. In ihrer Gesamtheit bieten sie die Grundlage für die Erschließung der Bergwelt und für die Erhaltung der Schönheit und Ursprünglichkeit dieser letzten Oase inmitten einer technisierten, nüchternen, lauten und kräftezehrenden Welt. Dieser Linie folgend wird das Bergsteigen gefördert, das Skilaufen wird gepflegt, Expeditionen und Kundfahrten, die mit wissenschaftlichen Aufgaben ausgestattet sind, werden unterstützt, es werden Lehrgänge für Jugendleiter, Grundlehrgänge und Lehrwartkurse durchgeführt, und es werden Fahrtenbeihilfen gewährt.

Zur Erfüllung kultureller Aufgaben wirken ein wissenschaftlicher Ausschuß und ein Unterausschuß Naturschutz zum Schutze der Alpenpflanzen und -tiere. Eine Alpenvereinsbücherei vermittelt das Wissen und Verständnis für die Bergwelt und deren Bewohner. Ein wertvolles Jahrbuch mit Karten wird sehr preiswert herausgegeben. Eine Lehrschriftenreihe, Alpenvereins-Reiseführer und -Karten, sowie Anschauungsfilme sorgen für eine gründliche Information.

Diese umfangreiche Arbeit wird vervollständigt durch Vortragsgemeinschaften, durch die Betreuung und Erhaltung von Hütten, Wegen und Wegetafeln, durch Betätigung im Bergrettungswesen und durch Betreuung und Ausbildung behördlich autorisierter Berg- und Skiführer.

Dem Deutschen Alpenverein (Sitz in München, Alpenvereinshaus) gehören 269 Sektionen mit rund 130 000 Mitgliedern an.

## Der Rahmen unserer Sektion Berlin

Zu diesen Sektionen gehört auch unsere Sektion Berlin, die ein wesentlich tragender Teil des alpinen Ideengutes ist und die mit Erfolg bemüht ist, dieses Gut zu erhalten, zu fördern und praktisch anzuwenden.

Neben dem Bergsteigen haben auch Skilauf und Bergwandern einen großen Anteil am Sektionsleben. Das Jugend-Bergsteigen und -Skilaufen werden gefördert.

DAV-Mitgliedern werden ermäßigte Hüttengebühren eingeräumt. Sie erhalten auf den DAV-Hütten das preisgünstige Bergsteigeressen.

Im Jahresbeitrag ist eine begrenzte Unfallfürsorge einbezogen.

Der formale Geschäftsbereich ist einem Geschäftsführer unterstellt, der an den festgelegten Wochentagen auch zu Auskünften zur Verfügung steht. Die Geschäftsstelle enthält neben Sitzungs-, Arbeits- und Aufenthaltsräumen auch eine umfangreiche und vielgestaltige Bücherei und eine Auswahl von Alpenvereinsführern und Alpenkarten zur unentgeltlichen Benutzung durch die Mitglieder.

Anläßlich der monatlichen Zusammenkünfte werden hochwertige Film- und Lichtbildervorträge geboten.

Auf alpinen Sprechabenden werden interessierende Probleme an die Mitglieder herangetragen, die dort auch Gelegenheit haben, selbst dazu Stellung zu nehmen und Fragen und Wünsche zu äußern.

Jeden Monat erscheint das Sektions-Mitteilungsblatt „Der Bergbote“, der, neben Aufsätzen und Berichten, über alle wichtigen Ereignisse und Termine unterrichtet. Der Sektionssport umfaßt ein weites Gebiet mit Turnen, Leichtathletik, Gymnastik, Faustball, Waldlauf und Wettkämpfen. Er ist nicht Selbstzweck, sondern soll eine gute körperliche Verfassung schaffen und dadurch einen uneingeschränkten Genuß in den Bergen ermöglichen.

Preiswerte Gemeinschaftsfahrten werden sowohl im Sommer wie auch im Winter durchgeführt, wobei jedem Alter und Können entsprochen wird. Die Sektion verfügt über eine Anzahl gut ausgebildeter Lehrwarte.

Bekannt sind die Alpenvereins-Kranz und das Große Alpenfest, die eine alpennahe Note tragen und die sich durch eine ungezwungene Geselligkeit auszeichnen.

Darüber hinaus haben die einzelnen Gruppen Aufgaben übernommen, die auf den folgenden Seiten näher ausgeführt sind.

### Die Bergsteigergruppe

In unseren früheren Berliner Sektionen trafen sich zunächst die Bergsteiger im kleinen Kreis, die sich bei ihren Bergfahrten nicht nur mit Hütten- und Jochwanderungen und leichten Gipfelanstiegen begnügten, sondern die darüber hinaus besondere Freude an der Durchführung mittelschwerer, schwerer und schwerster Bergfahrten im Fels und Eis empfanden. Diese hochtouristischen Gruppen blieben bestehen, trotz zweier Weltkriege mit ihren Folgeerscheinungen. Freilich mußte in den Nachkriegsjahren wieder so gut wie von vorn angefangen werden.

Als unsere Flachlandsektion, die es ohnehin gegenüber den bergnahen Sektionen wesentlich schwerer hat, 1949 wiedergegründet wurde, dauerte es auch nicht lange bis zur ersten Versammlung der Hochtouristen. Der Kreis der kleinen Hochtouristischen Gruppe, in der nur die qualifizierten Bergsteiger der Sektion aufgenommen werden konnten, genügte nicht mehr; er wurde zur Bergsteigergruppe erweitert. Damit wurde ein entscheidender Schritt getan, der für die Mitglieder der Sektion von Nutzen und Bedeutung sein wird. Während in den ersten Jahren nach 1949 das Fundament gelegt wurde, indem einige Jüngere durch gemeinsame schwere Bergfahrten freundschaftlich miteinander verbunden wurden, konnte nun daran gedacht werden, auch all den Mitgliedern der Sektion, die bisher noch keine Gelegenheit zur Durchführung schwierigerer Touren hatten, in kameradschaftlicher Weise zu helfen. Voraussetzung zur Aufnahme in die Bergsteigergemeinschaft, deren Leitung in Händen erfahrener Hochtouristen liegt, ist lediglich ein gewisses Maß bergsteigerischer Leistungen.

Die Angehörigen und Freunde der Gruppe treffen sich monatlich einmal (mit Ausnahme der Monate Juli und August) zu Lichtbildervorträgen, in denen über

durchgeführte Bergtouren berichtet wird. Für die neu in die Sektion eintretenden Mitglieder und für Bergunerfahrene veranstaltet die Gruppe von Zeit zu Zeit besondere Lehrgänge, in denen über das für den Bergsteiger Wichtigste und Wesentlichste referiert wird: Bekleidung und Ausrüstung, Gebrauch von Karte, Kompaß und Höhenmesser, Verpflegung, Fels- und Eisgehen, Seilgebrauch, erste Hilfe bei Unfällen, Winterbergsteigen, Glaziologie, Meteorologie, alpine Literatur usw.

Neben diesen, unserer Berliner Situation wegen auf das Theoretische beschränkten Vorträgen alpin belehrenden Inhaltes, haben alle Mitglieder die Möglichkeit, sich an Lehrkursen zu beteiligen, die z. T. vom Hauptverein als sogenannte Grundlehrgänge, z. T. von Bergführern an Bergsteigerschulen in Deutschland, Österreich und der Schweiz abgehalten werden, um in kurzer Zeit die praktischen Voraussetzungen für die selbständige Durchführung von Touren kennenzulernen.

Gemeinschaftliche Touren werden im allgemeinen zu Ostern und zu Pfingsten durchgeführt. Die Mitglieder haben durch die Beteiligung am Gruppenleben die beste Gelegenheit, den oder die geeigneten Seilgefährten für ihre geplanten Touren zu finden.

Das große Erlebnis, das uns die Berge Jahr für Jahr schenken, an die Kameraden und besonders an unsere Jugend weiterzugeben, indem wir sie mit Rat und Tat unterstützen, soll unsere vornehmste Aufgabe sein.

### Die Jugendgruppe und Jungmannschaft

Im ewigen Kreislauf vollzieht sich die Erneuerung der Gemeinschaft durch die heranwachsende Jugend. Soweit die Jugendlichen für die Schönheit der Natur aufgeschlossen sind, soweit sie eine gesunde Betätigung suchen und soweit sie nach einer zweckmäßigen Kraftentfaltung in der Natur streben, finden sie ihr Ziel in einem großartigen und packenden Erleben inmitten der Bergwelt. Zusammen mit gleichgesinnten Kameraden kommen sie aus der engeren Heimat heraus, und sie erweitern ihr Blickfeld beim Durchwandern der Alpen und beim Zusammentreffen mit deren Bewohnern. Ihnen bei ihrem Bestreben behilflich zu sein, ist eine dankenswerte Aufgabe.

Die Sektion Berlin hat eine Jugendgruppe und eine Jungmannschaft. Zum besseren Verständnis seien deren Ziele herausgestellt.

Die Jugendgruppe (12—18 Jahre) hat „Richtlinien“ für ihre Arbeit. Sie will die Liebe zu den Bergen wecken und pflegen, die Kenntnis der Bergwelt und die bergsteigerische Ausbildung fördern und die Jugend in kameradschaftlichem Geiste erziehen. Mittel dazu sind gemeinsame Wanderungen und Bergfahrten in jeder Jahreszeit und regelmäßig abgehaltene Heimabende. — Teilnahme an Grundlehrgängen für Bergsteigen und Skilaufen, die der Deutsche Alpenverein regelmäßig abhält. — Das Interesse für alpines Schrifttum wird in der Gruppe ebenfalls geweckt.

Die Jungmannschaft verfolgt höher gesteckte Ziele, z. T. in selbständiger Verantwortung. Sie hat „Satzungen“, da ihre Mitglieder auch Vollmitglieder der

Sektion sind. Sie ist eine Gruppe von Bergsteigern der Sektion im Alter von 18—25 Jahren, die den Willen hat, sich in bergsteigerischer Gesinnung besonders aktiv zu betätigen. Die tüchtigsten Jungmannen sollen zu den hohen Aufgaben des Alpinismus heranreifen. Liebe zu den Bergen und der unberührten Natur, Anspruchslosigkeit, Zuverlässigkeit und Kameradschaft sollen Tugenden der Jungmannen sein. Diese Ziele werden verwirklicht durch gemeinsame, auch der bergsteigerischen Ausbildung dienende Bergfahrten in jeder Jahreszeit. Der Schwierigkeitsgrad soll dem Können und der Leistungsfähigkeit der schwächsten Teilnehmer entsprechen. Die Heimabende dienen der Besprechung und Vorbereitung von Fahrten, dem theoretischen Unterricht, z. B. Geschichte des Alpenvereins und des Bergsteigertums, Naturschutz, alpine Gefahren, erste Hilfeleistung bei Unglücksfällen und alpines Schrifttum. — Beteiligung an der Führung von Fahrten der Jungmannschaft und der Jugendgruppe. — Mitarbeit in den Angelegenheiten der Sektion. — Teilnahme besonders befähigter Jungmannen an den Lehrwartkursen des Deutschen Alpenvereins.

Die Fahrten finden in den Weihnachts-, Oster- und Großen Ferien statt. In der dazwischenliegenden Zeit werden Wanderungen unternommen, und es wird Ausgleichssport, besonders Leichtathletik und Waldlauf betrieben, damit die körperlich gute Verfassung schon vor Beginn der Fahrten gegeben ist. Eine sportärztliche Betreuung ist ebenfalls vorgesehen. Vom Gesamtverein werden Lehrschriften herausgegeben über Naturschutz, Gefahren der Berge, Lawinenkunde, Wetterkunde usw., um eine möglichst gründliche Ergänzung der Fahrtvorbereitungen zu erreichen. Der Deutsche Alpenverein hat in jahrzehntelanger, nur ideellen Zielen dienender Arbeit ein Werk im Alpenraum geschaffen, das würdig ist, von seiner im gleichen Geiste erzogenen Jugend übernommen zu werden.

### Die Skigruppe

Vor Jahrzehnten noch schüttelte man verwundert den Kopf, wenn einzelne Mutige, mit Brettern an den Füßen und mit einer langen Skistange bewehrt, in die winterliche Einsamkeit hinauszogen. Gerade diese Männer aber waren es, die den Grundstock zum modernen Skilauf legten und die all jene Erfahrungen sammelten, die dem heutigen Skiläufer zugute kommen. — Inzwischen wurden Laufftechnik und Ausrüstung vervollkommen und verfeinert. Der Skilauf hat von Jahr zu Jahr mehr Anhänger gewonnen; er hat einen ungeahnten Aufschwung in allen Ländern genommen.

So war es selbstverständlich, daß der Pflege des Skilaufes gerade innerhalb des Deutschen Alpenvereins größtes Interesse zuteil wurde, das auch in unserer Sektion durch das Vorhandensein einer Skigruppe zum Ausdruck kommt. Sommerliches und winterliches Bergsteigen sind zwei Grundpfeiler der Alpenvereinsarbeit. Die Berge in ihrer winterlichen Pracht zu erleben ist einer jener Höhepunkte, nach denen unsere hastende Neuzeit ein so großes Verlangen hat. In der Erfüllung dieser ideellen Aufgaben lag die Ursache der damaligen Schaffung einer Skigruppe, deren Arbeitsgebiet inzwischen wesentlich erweitert wurde.

In unserer Flachlandheimat beginnen wir zunächst mit den Voraussetzungen und Vorbereitungen zum alpinen Skilauf. Trockenkurse vermitteln dem Anfänger die Grundkenntnisse und machen ihn mit seiner Ausrüstung vertraut. — Skigymnastik unter Leitung eines Sportlehrers, Waldläufe, Leichtathletik und Mannschaftsspiele schaffen die körperlichen Voraussetzungen und fördern den kameradschaftlichen Zusammenhalt. In monatlichen Zusammenkünften wird über die Bergfahrten in Wort und Bild berichtet, interessierende Themen werden besprochen, und mancher neue Plan ist dort entstanden, der den Mitgliedern neue Alpengebiete und neue Erlebnisse erschloß. Wenn es dann unter Führung eines Fahrtenleiters in die Berge geht, dann ist der Höhepunkt des Skiläuferdaseins gekommen. Am Übungshang erwirbt sich der Anfänger unter Anleitung die ersten praktischen Kenntnisse, und seine Freude an seinen Fortschritten ist nicht geringer als die des Fortgeschrittenen oder Könners über jede Verbesserung und über die Beherrschung von Gelände und Ski. Je nach Können werden dann kürzere oder längere Touren unternommen, die über Hänge und — wie z. B. im Oiz- und Zillertal — über Gletscher zum Gipfel führen. Das Erlebnis in den Bergen liegt begründet in ihrer Schönheit und Weite. Mag die Piste auch ihre Reize haben, so liegt die Zukunft des Urlaubs-Skillaufes doch in der Skitouristik.

Das Schöne am Skilauf ist weiterhin, daß er allen Altersstufen offensteht. Mag der eine beschaulich seine Spuren und Schwünge ziehen, so berauscht sich der andere an der zügigen Abfahrt. Die Jugend liebt den Kampf mit dem Berg und den Wettbewerb im Können untereinander. Sie hat Gelegenheit, sich sowohl am Langlauf als auch am Abfahrts- und Torlauf in der engeren Heimat, im Harz und in den Alpen zu beteiligen.

So erschöpft sich nie die ideale Aufgabe der Skigruppe. Sie baut sich systematisch auf den Kenntnissen erfahrener Bergsteiger und Skiläufer auf, die sowohl die Schönheit als auch die Gefahren der Berge aufzeigen und somit dazu beitragen, herrliche Erlebnisse für jung und alt zu ermöglichen.

### Die Wandergruppe

„Mein Vater war ein Wandersmann, und mir liegt's auch im Blut.  
Drum wand're ich so lang ich kann und schwenke meinen Hut.“

Dieses schöne Lied ist das Leitmotiv der Wandergruppe. Bedeutet auch der Aufenthalt in den Bergen für die Mitglieder immer den Höhepunkt des Jahres, so ist doch die hierfür zur Verfügung stehende Zeit immer nur kurz bemessen. Aber in der übrigen Zeit wollen sie auch die Natur genießen und sich an ihr erfreuen. Darum fahren sie an jedem Sonntag hinaus, um die Berliner Wälder zu durchstreifen. Sie bleiben dadurch immer in der Übung und benötigen nicht erst eine Einlaufzeit, wenn sie in die Alpen fahren. Auch die hiesigen Wälder bieten viele Schönheiten; man muß nur Auge und Sinn dafür haben. Besondere Wanderungen dienen hauptsächlich der Beobachtung der Natur und leiten die Teilnehmer dazu an, auch in den Bergen auf die kleinen Kostbarkeiten am Wege zu achten. Auf den Wanderungen sind manche Bekanntschaften und Freundschaften geschlossen worden und haben zu Reisekameradschaften geführt.

Diesem Zweck dienen auch die geselligen Zusammenkünfte, welche einmal im Monat stattfinden. Hier wird ausführlich über die durchgeführten Bergfahrten berichtet, die Fotos machen die Runde, neue Reisen werden geplant und besprochen, man fragt nach Quartieren und empfehlenswerten Routen und tauscht seine Erfahrungen aus. Einmal eine Stunde der Besinnlichkeit zu widmen, aber auch ungezwungener Fröhlichkeit sich hinzugeben, ist die Aufgabe unserer Sonnenwend- und Adventsfeier. Mögen diese Zeilen dazu beitragen, daß noch recht viele Gleichgesinnte zur Wandergruppe kommen.

### Der Singekreis

Mit der Gründung unseres Singekreises wurde die Freude am gemeinsamen Singen unserer schönen Volks- und Wanderlieder entfacht und damit gleichzeitig das Empfinden geweckt, auch unseren Mitmenschen Freude zu bereiten. Mitten im Treiben der lauten Welt tragen die Veranstaltungen stets den Stempel des Schlichten und Natürlichen. Durch gemeinsames Singen wird das Gemeinschaftsgefühl entwickelt, und die Durchführung regelmäßiger Übungsabende erweckt bei jedem einzelnen nach und nach ein Sicherheitsgefühl im Notenlesen und selbständigen Singen. Durch das Mitsingen einfachster Lied- und Chorsätze lernt jeder Sänger das richtige Hören der Musik, das herrliche Zusammenklingen der Töne. Er wird mit der Zeit befähigt, auch größere Chorwerke und sinfonische Dichtungen zu verstehen und zu beurteilen. Er lernt dadurch, die Kluft zwischen Volks- und Kunstmusik zu überbrücken.

Es kann jeder mitsingen, ganz gleich welchen Alters und Geschlechts, sofern er über ein bescheidenes Stimmenmaterial und Notenkenntnisse verfügt. Die Tätigkeit des Singekreises beschränkt sich nicht nur auf die Arbeit in seinen eigenen Reihen; er sieht seine Aufgabe auch in der Zusammenarbeit mit anderen Sektionsgruppen. Das bereits seit der Gründung bestehende herzliche Einvernehmen mit der Wandergruppe und mit den auf dem Gebiet der Volkskunst verwandten Haxnschlagern hat viel dazu beigetragen, daß sich Menschen innerlich näher gekommen sind.

### Schuhplattlergruppe D'Hax'nschlager

Die Schuhplattlergruppe D' Hax'nschlager kann auf eine jahrzehntelange Tradition zurückblicken. Gegründet 1898, war es seit Anfang des Jahrhunderts (1905) die stete Aufgabe der Gruppe, die Sektionsfeste des Alpenvereins durch ihre Schuhplattler und deren Vorführungen zu beleben und ihnen den eigentlichen Charakter von Alpenfesten zu geben.

Aber nicht nur die Einübung stilgerechter Volkstänze der Bergbewohner, sondern auch die Erhaltung der alten Trachten und Gebräuche zählt zu den Aufgaben der Hax'nschlager.

Pflege der Überlieferung und Freude am Bodenständigen und Urwüchsigen sind unschätzbare Werte, welche vielleicht heute mehr denn je wieder zur Geltung kommen sollten.

Buabn und Madeln, welche an den alpinen Tänzén Freude finden, sind herzlich als Gäste zu unseren Übungsabenden eingeladen. Das Plattln kann man erlernen; es gehört Gehör und Gefühl, aber auch Beweglichkeit und Schneid dazu; doch Übung macht auch hier den Meister.

### Die Fotogruppe

Eines der jüngsten Kinder der Sektion Berlin ist die Fotogruppe. Die Lust und Liebe an der Fotografie zu pflegen und zu fördern, sowie den zahlreichen Fotoamateuren, die sich unter den Sektionsmitgliedern befinden, in Fotofragen (speziell für Bergaufnahmen, die nicht ganz einfach sind) mit Rat und Tat zur Seite zu stehen und ihnen neue Anregungen zu vermitteln, sind die Aufgaben dieser Gruppe.

Die Mitglieder der Fotogruppe setzen sich aus allen Altersgruppen zusammen, eine Lösung, die sich als sehr gut erwiesen hat. Die Jugend bringt den erforderlichen Schwung, während die älteren Kameraden die nötige Erfahrung in die Waagschale werfen. Zwei Gruppenabende finden monatlich statt, und die Themen, die behandelt werden, sind sehr vielseitig. Sie erstrecken sich von den verschiedenen Aufnahmegebieten, der Dunkelkammerarbeit, Vergrößerung bis zum Dia. Einen besonders breiten Raum nimmt die Farbfotografie ein, um in alle Geheimnisse dieser komplizierten Materie einzudringen. Großer Wert wird auf den Erfahrungsaustausch der Amateure untereinander gelegt, denn von den praktischen Erfahrungen der Kameraden läßt sich manches verwerten.

Auch etwas ausgefallene Themen, wie der Schmalfilm, Trickaufnahmen u. ä., kommen auf die Tagesordnung. Fotowanderungen und Lichtbildabende gehören zum ständigen Programm der Gruppe. Zur praktischen Demonstration der einzelnen Gebiete stehen eine selbstgeschaffene Dunkelkammer und die verschiedensten Geräte zur Verfügung. Auch ein Schmalfilm wurde bereits für die Sektion gedreht. Durch Teilnahme an Fotowettbewerben (u. a. der Fotokina) wurden wertvolle Preise gewonnen. Es findet also jeder Fotoamateur, der bereit ist, in der Fotogruppe mitzuarbeiten, ein interessantes und vielseitiges Arbeitsfeld vor.

## Die Alpenvereinshütten der Sektion Berlin

Die Bergwelt mit ihren Schönheiten und Wundern allen denen zu erschließen, die Freude daran haben und guten Willens sind — diesem Gedanken verdanken unsere Sektionshütten ihre Entstehung und Entwicklung. Zur Verwirklichung dieses hohen Strebens rief eine kleine Schar bergbegeisterter Männer im Jahre 1862 den Oesterreichischen und 1869 den Deutschen Alpenverein ins Leben. Von Anfang an betrachteten und betrieben ihre Gründer in fast seherisch zu nennender Vorausschau die Errichtung von Unterkunftshäusern in den Alpen, zusammen mit der Herstellung der erforderlichen Zugangswege, ungeachtet der gleich zu Beginn sich einstellenden, heute kaum vorstellbaren Schwierigkeiten. Mangelte es doch damals fast gänzlich an Erfahrungen über Plan und Umfang solcher Bauanlagen in den Bergen, über die Art ihrer Ausführung, über die an die Hüttenplätze zu stellenden vielseitigen Anforderungen, die Auswahl geeigneter Bauunternehmer und dergleichen mehr.

Ehrliche Bewunderung müssen wir Heutigen jenen wenigen Sektionen und ihren führenden Männern zollen, die aus selbstlosem Idealismus mit freudigem Opfersinn, zäher Geduld und nie erlahmender Energie jene schwere Pionierarbeit auf sich nahmen.

Schon im Februar 1874 wurde von allen Beteiligten beschlossen, die Sektion Berlin in die Reihe der damals noch sehr wenigen hüttenbauenden Sektionen des Alpenvereins einzugliedern. Als erste wurde unsere „Berliner Hütte“ auf der Schwarzensteinalpe im Zillertal errichtet, damals noch unbewirtschaftet und mit 16 Matratzen- und einigen Heulagern. Die durch den Zusammenschluß der ehemaligen Berliner Sektionen entstandene jetzige Sektion Berlin verfügt über die nachstehend aufgeführten neun Hütten, die aber nicht ihre Gesamtleistung im Hüttenbau darstellen, denn aus ihrem früheren Besitz verlor sie während des ersten Weltkrieges durch eine Lawine die „Habachhütte“ am Venediger, durch Kriegszerstörung die „Ortlerhochjochhütte“ am Ortler und mußte überdies nach Beendigung des 1. Weltkrieges die in Südtirol gelegene „Tuckettpaßhütte“ in der Brenta und die „Weißkugelhütte“ am Langtauferer Ferner abgeben. Kurz vor dem Ende des 2. Weltkrieges, im Frühjahr 1945, raubte uns eine Lawine unsere auf der Birglbergalm am Tuxerkamm gelegene „Rifflerhütte“ unterhalb des Riffler.

Aber mit dem Bau von Hütten sind noch andere Verpflichtungen verbunden. Den Gepflogenheiten des Alpenvereins entsprechend ist nämlich den Sektionen für jede Alpenvereinshütte ein bestimmter Teil des umgebenden Berglandes als sogenanntes Arbeitsgebiet zugeteilt, in welchem der hüttenbesitzenden Sektion das Anlegen, Instandhalten und Markieren der Wege obliegt, einschließlich der Erledigung aller durch den Fremdenverkehr und Hüttenbesuch entstehenden, sowie der mit Behörden oder anderen Anliegern zu regelnden Fragen.

In den vielbesungenen Zillertaler Alpen stehen die „Berliner Hütte“, das „Furtshagelhaus“, die „Oppererhütte“ und die „Gamshütte“. Nicht weit davon entfernt, im berühmten Klettergebiet des „Wilden Kaiser“, befindet sich unsere „Gaudeamushütte“.

Die viel besuchte Ötztaler Bergwelt birgt in ihrem ausgedehnten Gletschergebiet die „Sammoarhütte“, das „Hochjoch-Hospiz“ und das „Brandenburger Haus“, und im Glockturmgebiet, am Ende des sehenswerten Radurscheltales, finden wir unsere neunte Hütte, das „Hohenzollernhaus“.

Soweit innerhalb des Hochgebirges der Übertritt auf österreichisches Gebiet von Italien her nicht möglich ist, kommt für die Anreise zu unseren Hütten über Bayern in erster Linie die Eisenbahnstrecke München—Kufstein—Wörgl—Jenbach—Innsbruck in Betracht. Die zu unserem Hüttengebiet führenden Nebenlinien sind den nachfolgenden Angaben zu entnehmen.

## Die Zillertaler Hütten

Der am meisten benutzte Weg zu unseren Zillertaler Hütten führt über den am Ende des unteren Zillertales gelegenen Ort Mayrhofen. Wer diese Route wählt, steigt aus dem Zuge München—Innsbruck in Jenbach in die Zillertaler Kleinbahn um. In den etwa 1½ Stunden, die das Zillertaler Bähnle bis Mayrhofen braucht, hat man Ruhe und Muße, die kleinen Kirchdörfer und die vielen an den Hängen liegenden Einzelhöfe und Almen zu betrachten, bis man in die Endstation einrollt, in deren Nähe sich Ziller-, Stilupp-, Zemm- und Tuxerbach vereinigen.

Durch das wild-romantische Tal des Zembaches verläuft der erste Teil des Weges zu der „Berliner Hütte“, dem „Furtschagelhaus“ und der „Olpererhütte“. Das Postauto fährt in 40 Minuten bis Ginzling (1000 m). Von hier aus geht es zu Fuß, dem Zembach folgend, über Gasthaus „Roßhag“ (1100 m) bis zum Gasthaus „Breitlahner“ (1257 m). Hier zweigt der Weg zum „Furtschagelhaus“ und zur „Olpererhütte“ durch das Zamsertal ab, während der von „Breitlahner“ in südlicher Richtung verlaufende Zemmgrund über die „Grawandhütte“ (1640 m) und das Wirtshaus „Alpenrose“ (1875 m) in 5 Stunden (von Ginzling an gerechnet) zur „Berliner Hütte“ führt.

Ein anderer, seltener benutzter Zugang zu unseren drei Zillertaler Hütten nimmt in St. Jodok an der Brennerbahn (unweit Innsbruck) seinen Anfang. Er führt durch das Alpeiner Tal in 4½ Stunden bis zur Geraer Hütte (2324 m), von dieser über die Alpeinerscharte (2957 m) hinunter in den Zamsen Grund bis zur „Dominikushütte“ (1684 m), von der aus das „Furtschagelhaus“ und die „Olpererhütte“, die „Berliner Hütte“ jedoch erst nach Durchwandern des Zamsen Tales über Breitlahner erreichbar sind. Man kann auch von der „Dominikushütte“ durch das Schlegeistal über das „Furtschagelhaus“ (2295 m) und das Schönbichler Horn (3133 m) zur „Berliner Hütte“ gelangen.

### 1. Die Berliner Hütte

Die Berliner Hütte (2040 m), auf der Schwarzensteinalpe gelegen, ist die meistbesuchte, am bequemsten und schnellsten zugängliche der im Gebiet der Zillertaler Bergwelt gelegenen Alpenvereinsstütten. Sie wurde im Jahre 1878 von unserer Sektion begonnen und am 28. Juli 1879 eingeweiht. Im Laufe der Jahre erfuhr sie, dem immer stärker werdenden Verkehr angepaßt, mehrfache Erweiterungen und 1911 schließlich ihre letzte bauliche Veränderung, so daß sie mit ihren 86 Betten, 83 Matratzenlagern und etwa 20 Notlagern, drei Speisereäumen, Kühlanlage, elektrischer Licht- und Kraftanlage und Telefonanschluß zu den größten und besteingerichtetsten Schutzhütten der Ostalpen zu zählen ist.

Bewirtschaftet ist sie vom 20. Juni bis 20. September und etwa von Mitte März bis Ende April, je nach den Schneeverhältnissen für den Skilauf. Im übrigen steht ein Winterraum mit A.-V.-Schloß für die Zeit der Nichtbewirtschaftung zur Verfügung.

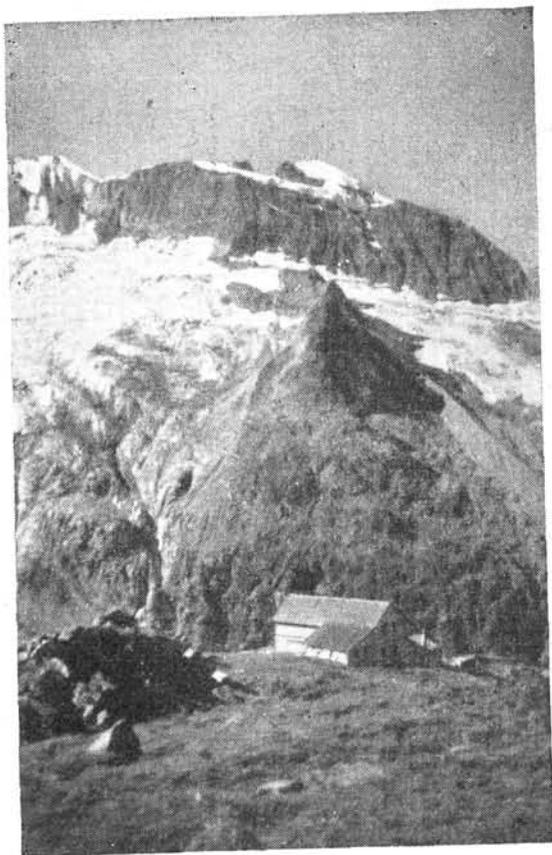
Die Umgebung der Berliner Hütte mit einem Kranz vieler mehr als 3000 m hoher Berge bietet dem Bergsteiger eine ungewöhnlich große Zahl leichter bis schwerer Kletter- und Gletschertouren, aber auch dem Bergwanderer viele Möglichkeiten, auf unschwierigen, gut angelegten Bergpfaden zu höher gelegenen Aussichtspunkten (u. a. zum Schwarzsee) aufzusteigen und sich dort in Ruhe des überwältigenden Panoramas zu erfreuen.



Breit vorgelagert im Süden der Zillertaler Hauptkamm mit Mösele, Roßbrückspitze, Turnerkamp, Hornspitzen, Berliner Spitze bis zum Schwarzenstein mit ihren vorgelagerten Gletschern, im Osten die Mörchnergruppe bis zum Feldkopf, im Norden Melkerschartenspitze, Rotkopf mit Krone, Ochsner mit Hennsteigkamm und schließlich im Westen der Greinerkamm mit dem großen und kleinen Greiner, Taljenköpfen, Schönbichlerhorn, Furtschagelspitze bis zum Mösele. Die früher so beliebten Übergänge über den Zillertaler Hauptkamm nach Südtirol sind seit dem 1. Weltkrieg auch heute noch gesperrt. Nur im Osten zur Greizer Hütte, im Norden nach Ginzling über die Melkerscharte durch die Gunkel und im Westen zum Furtschagelhaus über das Schönbichler Horn sind die Übergänge unverändert geblieben.

## 2. Das Furtschagelhaus

Das Furtschagelhaus (2295 m) am Schlegeisferner ist am bequemsten erreichbar in etwa 4½ bis 5 Stunden von „Breitlahner“ aus durch das Zamsertal über die „Dominikushütte“, von dieser weiter durch das Schlegeistal, zuletzt an etwas steileren Hängen auf gut gebautem Wege unweit des unteren Randes des Schlegeisferners zur Hütte. Als zweitälteste unserer Hütten wurde das „Furtschagelhaus“ im Jahre 1889 von unserer Sektion eröffnet. Es erreichte nach mehrfachen Umbauten und Erweiterungen im Jahre 1912 seine jetzige Größe



und enthält, außer Speise- und Wirtschaftsräumen, Unterkunftsräume mit 26 Betten und 21 Matratzenlagern, sowie 12 bis 15 Notlagern. Sie ist vom 20. Juni bis 20. September bewirtschaftet. Für die Zeit der Nichtbewirtschaftung steht ein Winterraum mit 6 Matratzen zur Verfügung.

Der Rundblick auf die Bergwelt beginnt im Westen beim Hochstellerkamm mit anschließendem Hochferner- und Hochfeilermassiv, das nach Süden seine Fortsetzung findet in Weißzint, Breitnock, Mutnock, Nevessattel bis zum Mösele,

unterhalb von ihnen Schlegeis- und Furtschagelkees. Im Osten fesselt den Blick der vom Mösele über die Furtschagelspitze zum Schönbichler Horn und die Taljenköpfe sich hinziehende Felskamm. Die genannten Gipfel bieten dem Bergsteiger eine Fülle leichter und schwerer Bergtouren. Auch hier sind die früher viel benutzten Übergänge über die Österreichisch-Italienische Grenze nach Südtirol gesperrt. Beliebt sind der Übergang über das Schönbichler Horn (3133 m) zur Berliner Hütte im Osten, im Norden dagegen durch das Schlegeistal hinunter zur Dominikushütte (1685 m) und von dieser entweder zur Olpererhütte hinauf oder aber über die Alpeinerscharte (2957 m) zur Geraer Hütte.

## 3. Die Olpererhütte

im Riepenkar am Tuxer Kamm (2385 m). Der Zugang erfolgt von „Breitlahner“ aus durch das Zamsertal bis zur Dominikushütte und weiter ein Stück am Zamserbach entlang, danach aber in nördlicher Richtung abbiegend, dem Laufe des



Olpererbaches folgend, zuerst durch lawinenzerstörtes Waldgelände, später über latschenbewachsene Hänge und Moränen, schließlich, etwa 15 Minuten von der Hütte entfernt, über den Bach zu ihr hinüber. Von der Dominikushütte braucht man etwa 2 Stunden bis zur Olpererhütte.

Die im Jahre 1881 von der damals auch am Tuxer Kamm stark interessierten und sehr tätigen Sektion Prag erbaute Hütte wurde mit dem dazugehörigen Arbeitsgebiet von unserer Sektion 1900 käuflich erworben und blieb bis 1930 unbewirtschaftet. Von 1931 an wurde nach Umbau und Vergrößerung gleichzeitig der Wirtschaftsbetrieb eingerichtet. Bewirtschaftung von Anfang Juli bis Mitte September. An Beherbergungsmöglichkeiten enthält die Hütte 4 Betten und 14 Matratzenlager.

Der angesichts des großartigen Talabschlusses des Schlegeistales prachtvoll gelegene Hüttenplatz gewährt einen umfassenden Überblick über den Hochstellerkamm, das Hochferner- und Hochfeilermassiv, Mösele und Greinerkamm mit Fernsichten zum Ingent und Tristner, sowie einigen nördlich des Zillertales gelegenen Gebirgszügen.

Wegen ihrer Lage am Tuxer Kamm kommt die Olpererhütte hauptsächlich für Bergtouren zum Schrammacher, Fußstein, Olperer (mit 3476 m der höchste Gipfel des Tuxer Kammes), Gefrorenen Wandspitzen und Riffler in Betracht.

Die hauptsächlichsten Übergänge führen über die Wildlahner- oder die Alpeinerscharte zur Geraer Hütte, ferner über das Spannagelhaus nach Hintertux, entweder über den Riepensattel (3056 m) oder auf dem von der Sektion Berlin erbauten Weg über die Friesenbergscharte (2904 m), der einen abwechslungsreichen Ausblick über den Zillertaler Hauptkamm und weitere nördlich davon gelegene Gebirgszüge gewährt. Von diesem Bergpfad abzweigend konnte man früher auf weglosem Gelände unterhalb des Hohen Rifflers über die untere Rifflerscharte (2774 m) zu unserer im Jahre 1945 durch eine Lawine zerstörte Rifflerhütte (2235 m) hinüber gelangen.

#### 4. Die Gamshütte

am Grünberg (1916 m), südlich von Mayrhofen, am Ende des Tuxer Kammes, oberhalb des Gamsberges gelegen. Zum Aufstieg benutzt man am besten den bequemen Hermann-Hecht-Weg, der von Finkenberg über die Teufelsbrücke



und auf halbem Wege an dem schönen Aussichtspunkt „Helenenruhe“ vorbeiführt. Finkenberg ist vom Bahnhof Mayrhofen mit dem Postauto in 15 Minuten oder zu Fuß in etwa 1 Stunde zu erreichen. Bis zur Gamshütte benötigt man weitere 3 Stunden.

Von Finkenberg aus führt noch ein anderer, aber schlechterer Weg über Brunnhaus und die Grünbergalpe in etwa der gleichen Zeit wie vorher angegeben, zur Gamshütte. Auch aus dem Zemmtal, halbwegs zwischen Hochsteg (oberhalb Mayrhofen) und Ginzling, kann man auf einem dritten Zugang, dem steilen und anstrengenden Georg-Herholz-Weg, in ebenfalls 3 Stunden zur Hütte gelangen.

Die im Jahre 1927 von privater Seite erbaute Gamshütte wurde 1932 von der Sektion Kurmark, die auch die genannten Wege anlegen ließ, käuflich erworben, dem neuen Zweck entsprechend ausgebaut und mit sechs Betten und acht Matratzenlagern nebst Aufenthalts- und Wirtschaftsräumen ausgestattet. Sie wird vom Anfang Juli bis Mitte September bewirtschaftet.

Von der Gamshütte aus können unschwer auf markiertem Pfad die Grünbergspitzen (2765, 2850 und 2864 m) erstiegen werden, die einen Rundblick bis zu den schneebedeckten Bergen des Zillertaler Hauptkammes und des Tuxer Kammes darbieten.

#### 5. Die Gaudeamushütte

Zu unserer Gaudeamushütte (1250 m), im Kübelkar am Wilden Kaiser gelegen, kann man von den beiden Talorten Ellmau oder Going aus wahlweise in etwa



1½stündigem Fußmarsch aufsteigen. Beide Orte sind von der an der Bahnstrecke Wörgl—Salzburg gelegenen Station St. Johann in Tirol mit Postauto bequem in etwa ½ Stunde zu erreichen.

Als Ersatz für die wenige Jahre vorher durch eine Lawine zerstörte alte wurde die jetzige Hütte im Jahre 1927 von der Akademischen Sektion Berlin unweit des alten Hüttenplatzes lawinensicher neu erbaut. Sie bietet Unterkunft in 12 Betten und 25 Matratzenlagern und ist vom 15. April bis 31. Oktober bewirtschaftet.

Vom Hüttenplatz hat man einen weiten Überblick über das im Norden von den schroffen Felspartien des Wilden Kaisers, im Süden von den Kitzbüheler Alpen eingefasste, breite Tal. Hauptsächlich sind es die Gipfel des Ostkaisers, für deren Besteigung die Gaudeamushütte als Stützpunkt dient. Von hier aus sind auch Übergänge zu einigen anderen, im Kaisergebirge gelegenen Hütten leicht auszuführen, z. B. zur Gruttenhütte, Stripsenjochhütte, Grieskarhütte und Ackerlhütte.

## Die Öztaler Hütten

erreicht man von Innsbruck aus sehr bequem mit der Arlbergbahn, die man bei der Station Ötztal verläßt oder von Innsbruck mit dem Postauto, das den Reisenden von Ötztal aus weiter über Ötz, Umhausen, Längenfeld, Sölden in etwa 2¼ Stunden durch das ganze Ötztal nach Zwieselstein (1472 m) bringt, wo zwei Täler abzweigen. Das eine führt in dreistündigem Fußmarsch oder mit dem Postauto in ½ Stunde nach Obergurgl (1926 m), das andere in 4 Stunden zu Fuß oder in etwa 1 Stunde mit Kleinauto nach Vent (1893 m), das wohl als einer der hauptsächlichsten Ausgangspunkte zu unseren Öztaler Hütten anzusehen ist.

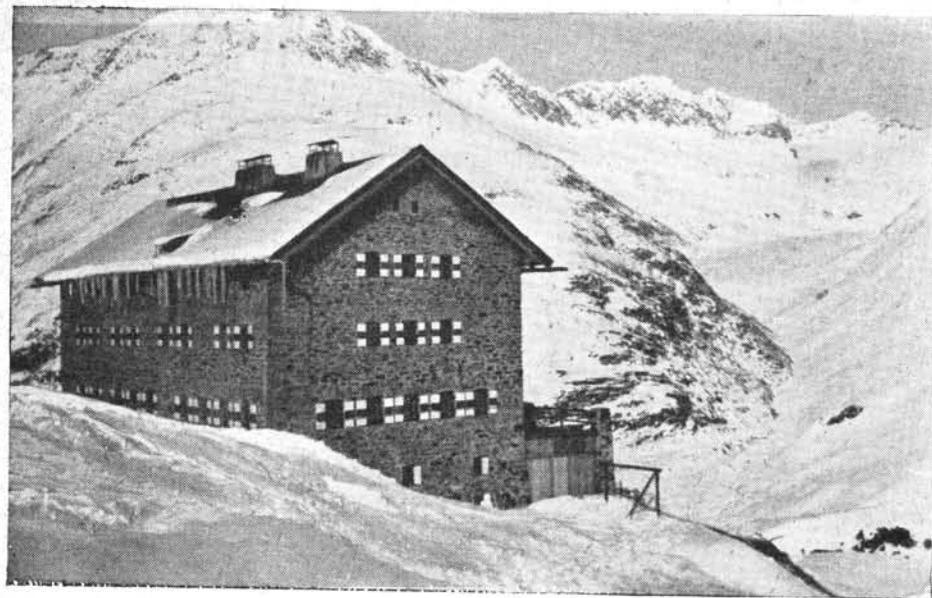
Vom Inntal aus zweigen in die Öztaler Alpen in etwa gleicher Richtung noch mehrere Quertäler ab — Pitztal, Kaunsertal und Radurscheltal —, die ebenfalls als Zugänge zu unseren Öztaler Hütten dienen können.

### 6. Die Sammoarhütte

(2501 m) ist von Vent in 2½ Stunden über die Schäferhütte (2246 m) auf gut gebautem Wege, entlang der Niedertaler Ache, zu erreichen. Sie wurde als Ersatz für die im Laufe der Zeit baufällig gewordene, im Jahre 1879 erbaute und 1911 von der Sektion Mark Brandenburg erworbene „Alte Sammoarhütte“ erbaut. Der Baubeginn der „Neuen Sammoarhütte“ fällt in das Jahr 1938. Während des 2. Weltkrieges konnte sie zwar im Rohbau hergestellt, aber nicht mehr ausgebaut werden. Ihr innerer Ausbau wurde 1952 beendet. Die nach neuzeitlichen Gesichtspunkten eingerichtete Hütte, die an Unterkunftsmöglichkeiten 46 Betten und 56 Matratzenlager enthält, ist mit eigenem Elektrizitätswerk, Hochdruckwasserleitung und Zentralheizung versehen. Im Winter ist sie von Mitte März meist bis Ende April, je nach Schneeverhältnissen, im Sommer dagegen von Mitte Juni bis etwa Mitte September voll bewirtschaftet.

Unsere Sammoarhütte ist umgeben von der großartigen Bergwelt des Kreuzkammes, des Schnalserkammes und des Schalfkammes mit ihren Gletschern und abzweigenden Bergzügen. Sie dient wegen ihrer zentralen Lage als ein besonders geeigneter Ausgangspunkt für eine große Anzahl schöner Bergfahrten, zu denen die Diemkögl, Schalfkogel, Mutmalspitze, Hintere Schwärze, Similaun, Finailspitze, Hauslabkogel, Kreuzspitze und andere mehr zählen.

Eine Reihe von Übergängen verbindet unsere Sammoarhütte mit anderen Hütten, so mit unserem Hochjoch-Hospiz, unschwierig über den Saykogel (3360 m) oder über das Hauslabjoch (3279 m), ferner mit dem Ramolhaus über das Ramoljoch (3186 m), sodann als mittelschwere Gletschertour über das Schalf-



kogeljoch (3375 m) mit dem Hochwildehaus. Auf gefahrlosem Gletscherweg ist auch die Similaunhütte leicht erreichbar. Darüber hinaus ist unsere Sammoarhütte einer der bedeutendsten und beliebtesten Stützpunkte für die Wintertouristik, insbesondere bei der Durchquerung der Zentralgruppe der Öztaler Alpen.

### 7. Das Hochjoch-Hospiz

(2423 m) im hinteren Rofental am Südosthang der Guslarspitzen gelegen, ist von Vent aus über die Rofenhöfe (den höchsten Bauernhof Tirols) auf dem von der Sektion Mark Brandenburg erbauten „Titzenthaler Weg“ in 2½stündiger Wanderung zu erreichen.

Im Jahre 1911 wurde die Hütte von der Sektion Mark Brandenburg erworben, ging aber durch eine Lawine verloren. Auf der gegenüberliegenden Seite des Baches wurde das jetzige Hochjoch-Hospiz neu erbaut und 1927 eröffnet. Es enthält 41 Betten, 37 Matratzenlager und einige Notlager. Für die unbewirtschaftete Zeit stehen im Winterraum 8 Matratzenlager zur Verfügung. Voll bewirtschaftet ist die Hütte von Anfang März bis Mitte April, bzw. einige Wochen um Ostern und Pfingsten herum, und von Mitte Juni bis Mitte September.

Zwischen Weißkamm und Kreuzkamm gelegen, ist das Hochjoch-Hospiz von einer überwältigenden Gletscherwelt umgeben und bietet daher viele Möglichkeiten zu Bergfahrten, hauptsächlich Gletschertouren mannigfachster Art, zu den Guslarspitzen, Kesselwandspitze, Muthspitze, sodann zu den Bergen der Umgebung des Hintereisferners bis zur Weißkugel hin.



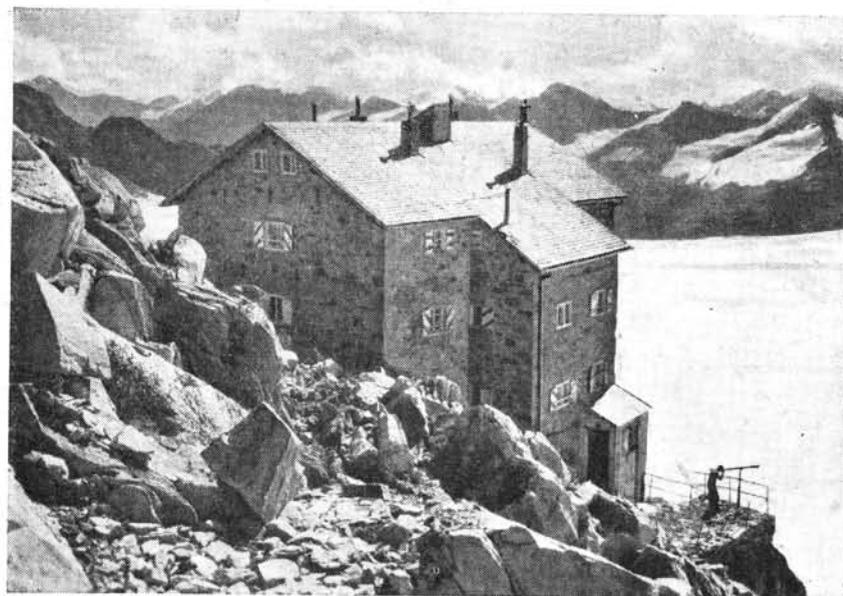
Das Hochjoch-Hospiz ist vor allem im Sommer Übergangsstation zum Brandenburger Haus, steht aber auch mit der Sammoarhütte, der Vernagthütte, der Similaunhütte und dem Wirtshaus „Schöne Aussicht“ in guter Verbindung. Im Winter dient die Hütte vor allem als Stützpunkt für zahlreiche, ausgedehnte Skifahrten.

### 8. Das Brandenburger Haus

(3277 m), weithin sichtbar auf einer Felseninsel am Kesselwandjoch zwischen dem riesigen Gepatschferner und dem Kesselwandferner gelegen, ist unsere höchste Hütte in der großen Ötztaler Gletscherwelt. Sie ist von verschiedenen Seiten her zugänglich: Der eine Weg führt von Vent über unser Hochjoch-Hospiz, von hier aus auf dem Deloretweg in etwa 3 Stunden entweder über den Kesselwandferner und des Kesselwandjoch oder unterhalb der hinteren Guslarspitze an den Kesselwänden entlang und weiter oberhalb über den Kesselwandferner zum Brandenburger Haus. Ein zweiter Weg von Vent aus verläuft über die Vernagthütte, Guslarferner, Brandenburger Steig und -Jöchel und oberen Kesselwandferner. Ein dritter Zugangsweg benutzt als Ausgangspunkt das Gepatschhaus, das von der Arlbergbahn mit dem Postauto von Landeck über Prutz, dann durch das Kauner Tal über Feichten zu erreichen ist. Vom Gepatschhaus erfordert der Übergang über die Schafalpe, die Rauhenkopfhütte (2731 m), dann über den Gepatschferner und Kesselwandjoch etwa 7 Stunden bis zum Brandenburger Haus, das im Jahre 1909 von der Sektion

Mark Brandenburg erbaut wurde. Es enthält 35 Betten, 30 Matratzenlager und 20 Notlager, im Winterraum noch 10 Matratzenlager und ist von Anfang Juli bis Mitte September bewirtschaftet.

Das Brandenburger Haus dient als Ausgangspunkt für größere Gletschertouren und Gipfelbesteigungen, z. B. zum Fluchtkogel, zur Weißseespitze, zu den drei Hintereisspitzen und zur Weißkugel, dem zweithöchsten Gipfel der Ötztaler Alpen.



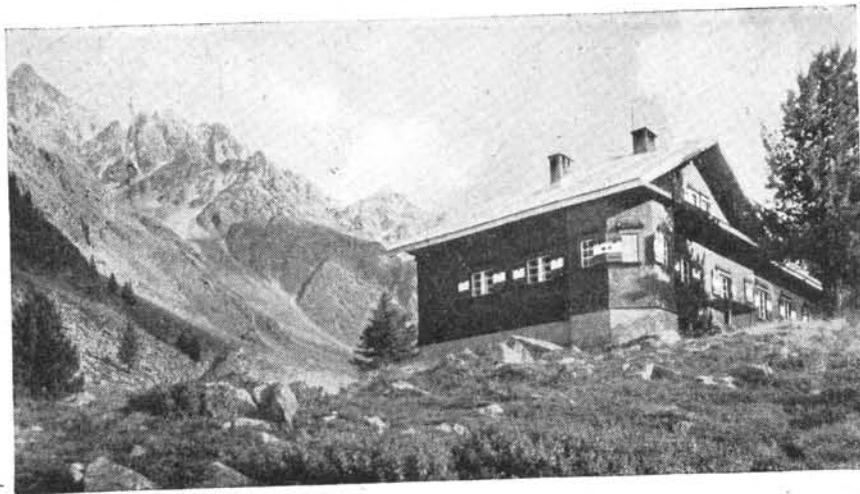
Unsere Ötztaler Hütten stehen in einem Gebiet, das besonders die Skiläufer anlockt. Die große Skiroute verläuft von Gurgl über das Schalfjoch, Sammoarhütte, Hochjoch-Hospiz, Vernagt- und Braunschweiger Hütte nach Sölden.

### 9. Das Hohenzollernhaus

(2261 m) liegt im Glockturmgebiet am Ende des Radurscheltales zu Füßen des 3356 m hohen Glockturmes und ist am besten erreichbar von Pfunds-Stuben (970 m) im oberen Inntal, das von Landeck an der Arlbergbahn mit Postauto in etwa 1½ Stunden zu erreichen ist. Der Weg führt durch herrlichen Hochwald, entlang dem Radurschelbach, über Jägerhaus Wildmoos (1640 m), Radurschel-Jagdhaus (1916 m) in etwa 3½ bis 4 Stunden, zuletzt über eine 300 m hohe Steilstufe zum Hohenzollernhaus, das 1924 von der Sektion Hohenzollern als unbewirtschaftete Hütte erbaut wurde. Sie kann, seit der 1928 vorgenommenen Vergrößerung und der seitdem von Anfang Juli bis Mitte September währenden

Bewirtschaftung, mit ihren 9 Betten, 20 Matratzenlagern und 10 Notlagern 39 Personen beherbergen. Da das Hüttengebiet mit seinen Nebentälern als ein ideales Skigelände anzusprechen ist, kann die Hütte auch im Winter besucht werden und wird dann nach vorheriger Absprache mit dem Hüttenpächter bewirtschaftet.

Unser Hohenzollernhaus bietet die Möglichkeit zu vielen leichteren und schwereren Bergfahrten, z. B. zum Glockturm, Wildnörderer Kopf, Hennesiegelspitze, Roten Schragen, Plattenkopf, Kaiserspitze und Riffelkarspitze. Alle diese Gipfel



bieten herrliche Aussichten auf die Ötztaler Firnwelt, auf Ortler, Silvretta, Ferwall, Lechtaler- und Zugspitzgebiet. Die hauptsächlichsten Übergänge führen über den Riffelferner zum Gepatschhaus, über das Glockturmjoch ins Krummpental und über das Kaiserjoch in das Kauner Tal.

Durch die Tatkraft einiger weniger Männer und den Idealismus der großen Gemeinschaft des Alpenvereins hat sich der alpine Gedanke in seinen Hüttenbauten und Wegeanlagen bleibende Zeugen geschaffen. An diesem großen Werk tatkräftig und zielbewußt mitgewirkt zu haben, darf unsere Sektion Berlin mit berechtigtem Stolz auch für sich in Anspruch nehmen. Das überkommene Erbe aber in gleichem Idealismus zu erhalten und zu pflegen muß uns Heutigen eine ernst zu nehmende Verpflichtung bedeuten.

## Schlußwort

Dem Alpenverein wohnt ein erstrebenswertes Ziel inne, das gleichgesinnte Menschen anzieht, ohne sie besonders dazu auffordern zu müssen. Die große Masse scheidet sich von selbst in solche, die ideellen Dingen gegenüber aufgeschlossen sind und in solche, die diesen indifferent gegenüberstehen. Diese Scheidung ist natürlich relativ sowohl an altersmäßige, als auch an biologische und anschauliche Grenzen gebunden, und so kommt man zwangsläufig zu der Entscheidung, die alpine Idee an die Jugend heranzutragen, sie damit vertraut zu machen und ihr letzten Endes die Entscheidung in dieser oder jener Richtung anzuvertrauen.

Der Bergsteiger ist bestrebt, Erfahrungen zu sammeln, zu erweitern und weiterzugeben. Folgende Eigenschaften sollen ihn auszeichnen: Mut, Kraft, Ausdauer, Kameradschaft, Hilfsbereitschaft, Opferbereitschaft und die Fähigkeit, die Größe und Erhabenheit der Natur im Großen wie im Kleinen zu würdigen.

Der Bergsteiger, der nicht Ruhm und Anerkennung durch seine Bergfahrten sucht, ist Individualist insofern, als der tiefere Sinn seiner Tätigkeit im Erleben selbst begründet liegt, von dem er beglückt und innerlich bereichert zurückkehrt. Je nach den verschiedenen Impulsen und der unterschiedlichen Aufgeschlossenheit gibt dieses Erleben Raum für eine persönliche Entwicklung im Bergsteigen, welche die einen zu einer ständigen Steigerung und Ausweitung führen kann und welche die anderen sich mit der erreichten Leistungs- und Erlebensebene bescheiden läßt. Wie aber auch der Einzelne zu den Dingen des Lebens und zum Bergsteigen im Besonderen stehen mag, mit entscheidend ist hier wie überall die Einordnung in die Gemeinschaft, wo er auch immer auf diese trifft.

Auch unsere Sektion Berlin ist mit ihren Gruppen eine Gemeinschaft, in welcher der neu eintretende Bergfreund einen Kreis aufgeschlossener Menschen vorfindet und in dem er sich wohlfühlt. Er wird die Versammlungen und die Vorträge oder die sportlichen oder geselligen Veranstaltungen besuchen, die ihm das Mitteilungsblatt „Der Bergbote“ ankündigt. Er wird Anschluß finden und in diesen Kreis hineinwachsen und sich vielleicht auch dieser oder jener Gruppe anschließen, zu der er sich besonders hingezogen fühlt. Allen unseren Bergfreunden sei zugerufen: ein herzliches

Berg-Heil!



SEKTION BERLIN  
des Deutschen Alpenvereins e. V.  
Berlin-Charlottenburg, Schlüterstr. 50, Tel. 91 46 36

Geschäftszeit:  
Montag, Mittwoch, Freitag von 15—18 Uhr

Bibliothek des Deutschen Alpenvereins



049000351216